Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1874

16.9.1874 (No. 215)

Visual Library

Badischer Beobachter.

Büreau: Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

Nro. 215. | Erscheint täglich (Montag ausgen.) Preis 1 fl. 24 kr., durch die Post bezogen 1 fl. 58 kr. vierteljährlich. | Mittwoch, 16. September | Insertionsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 Kreuzer. | 1874.

§* Die Volksversammlung in Unzhurst am 6. September.

(Forts. und Schluß.)

Der Redner — Herr Pfarrverweser Keller — ermuntert noch zum heiligen Almosen für den Papst durch eifrige Betheiligung am St. Michaelsverein, da man den Papst schon öfters habe bankerott machen wollen, und gerade weil die gegnerischen Blätter so heftig gegen diesen Verein losziehen, zeigt, daß es unter allen geschichtlichen Rechten, unter allen Fürstenrechten der ganzen Welt kein älteres, kein ehrwürdigeres gebe, als das Souveränitäts-Recht des heiligen Vaters und betont namentlich, daß der liebe Gott in dem Grade uns segnen und uns zur Seite stehen werde, als wir Katholiken unsere Pflicht thun, und schließt mit den Worten: Pius IX. ist von Gott eigens dazu erkoren, das Schifflein Petri im Sturme zu lenken; er ist von einer Verehrung und Liebe umringt wie noch wenige seiner Vorgänger; ihn wird die Welt- und Kirchengeschichte zu einem der größten und ruhmreichsten Päpste zählen. Lasset uns unserer Liebe zum hl. Vater, unserer Liebe zur heiligen Kirche dadurch jetzt einen Ausdruck verleihen, daß wir Alle rufen: Unser hochgeliebter heiliger Vater Pius IX. lebe hoch! Begeistert stimmte die Versammlung, ein paar Dutzend Gegner oder Schüchterne natürlich ausgenommen, dreimal ein in das donnernde Hoch. So eng und klein sind unsere Herzen nicht. Mit allen Kräften, die uns Gott gegeben, arbeiten wir für unser Vaterland; an Hingabe, Treue und Anhänglichkeit zu unserm engern Vaterlande Baden, wie zum ganzen deutschen Vaterlande lassen wir uns von gar Niemand übertreffen. Aber dabei sind und bleiben wir ebenso treue Söhne der Kirche. Ja gerade unser treues und unverbrüchliches Festhalten an den Grundsätzen und Lehren der katholischen Kirche bietet die beste Bürgschaft für die unerschütterliche Treue zu Kaiser und Reich. Gute Katholiken sind wir aber nur dann, wenn wir uns einmüthig schaaren um den Vater der Christenheit, um den Statthalter Christi in Rom. In demjenigen Katholiken, der mit seinen Geistesaugen nicht gerne hinblickt nach jenem Boden, der wie kein zweiter mit dem Blute der hl. Märtyrer getränkt ist, nach dem heiligen Rom, nach dem Papste in der ewigen Stadt, muß ganz sicher etwas krank sein. Wir wollen keine Nationalkirche, sondern eine Universalkirche, eine Weltkirche. Kein Päpstlein, sondern einen Papst. Niemals werden wir beten: Ich glaube an eine deutsche katholische Kirche, sondern immer: ich glaube an eine römisch-katholische Kirche! — Von Rom losgetrennt, wären wir alsbald völlig ohnmächtig.

Ein anderer Einwurf, der auch öfter sei gemacht worden, lautet: der Papst und seine Regierung sei bei seinem Volke „verhaßt" gewesen. Nichts ist unwahrer als dies. Als im Jahre 1867 die Piemontesen einen gewaltsamen Einfall in's päpstliche Gebiet machten, da wurde Alles in's Werk gesetzt, was eine feindliche Macht nur hat: Geld, Waffen, monströse Lügen, Versprechungen, Drohungen, Aufregungen — und dazu bewaffneter Einfall. Aber selbst während dieser Invasion ist kein einziger Ort aufgestanden, und selbst die Häupter der Invasion mußten gestehen: „Wir stehen da, ganz verlassen, Niemand will etwas von uns wissen!" Hätte man gegen jede andere Regierung die Hälfte von dem, was man gegen die päpstliche Regierung versucht, so hätte man etwas Anderes erlebt. Und während die Feinde (Garibaldianer) in der Nähe Roms hausten, während es Emissäre und Proklamationen regnete, durchzog unser Papst Pius IX. mehrmals zu Fuß die Straßen Roms, stets vom Volke mit Verehrung und Liebe begrüßt. Und so oft Wühler in Rom — und das wurde öfters versucht — Alles aufboten, was man nur thun konnte, um in Rom selbst einen Aufstand herbeizuführen und sagen zu können: Da haben wir wieder vollendete Thatsachen! da ist dem heil. Vater die Treue und Liebe seiner Unterthanen in und um Rom stets zu Hilfe gekommen.

Aber Rom ist der „Feind des Fortschrittes und der Wissenschaft." Unter Fortschritt verstehen Einige Eisenbahnen, Telegraphen, Dampfmaschinen, Gasbeleuchtung. Nun das hatte man alles in Rom schon lange bevor Victor Emmanuel dort eingezogen. Andere verstehen unter Fortschritt Preß- und Gewissensfreiheit. In Rom konnte man aber Alles drucken, gut oder ungereimt, wenn es nur nicht gegen die Sitten und die Religion verstoßen hat. Von Preßprocessen und Gefängnissen für Schriftsteller wußte man unter der päpstlichen Regierung nichts. Und wem das in Rom Gedruckte nicht genügte, konnte sich an fremden Producten satt lesen. Unter Pius IX. wurde in Rom und in dem Kirchenstaate Niemand wegen seiner Religion belästigt. So versteht unser hl. Vater die Gewissensfreiheit.

Daß Rom ein Feind der Wissenschaft sei, dieser Vorwurf kann im Ernste von einem Gebildeten nie erhoben werden. In jedem Fache besitzt Rom Männer, die gegenüber ihren Collegen an allen Universitäten der Welt ebenbürtig dastehen. Viele solche berühmte Männer könnten genannt werden. Wo lebt einer der ersten Astronomen und Meteorologen Europa's? In Rom. Es ist dies der Pater Secchi. Doch Rom ist ein Feind der Wissenschaft, von jener nämlich, von welcher der hl. Apostel sagt: scientia inflat: die Wissenschaft bläht auf — von der hochmüthigen, sog. „modernen" Wissenschaft, die nicht von Gott kommt und nicht zu Gott führt.

Wenn man aus der modernen Wissenschaft einen Abgott macht, unter welchem der Mensch sich selbst anbetet und ein Mittel, um die wahre Wissenschaft zu verdrängen — davon will Rom nichts wissen.

Stehen wir muthig ein für unsern großen, unermüdlichen Pius IX.; wir kämpfen ja für die idealsten Güter, für unser eigenes katholisches Gewissen. Darum ist es etwas so Schönes und Großes um die Theilnahme und Liebe, welche der hl. Vater in der ganzen Welt findet. Und so muß es sein. Ich gestehe ganz offen: Ich erwarte für den Papst und für die Kirche von Niemand mehr Hülfe als von Gott und allen treuen Söhnen der Kirche. (Beifall.) Wenn aber kein Mächtiger und Großer der Erde Schirmherr des hl. Vaters mehr ist, dann muß das katholische Volk dieser Schirmherr sein. (Beifall.) Im Muttergottesmonate 1847 lag O'Connell, der große Parlamentsredner und Befreier der irländischen Katholiken, auf dem Sterbebette, da war sein letzter Wille, gleichsam sein Testament, daß sein Herz in Rom (bekanntlich wurde auch das in einer Urne ruhende Herz des großen Iren durch seinen Sohn Daniel, in Begleitung des Dr. Miley nach Rom gebracht), sein Leib in Irland ruhen möge. Dieser letzter Wille O'Connell's zeigt uns klar das Verhältniß des Katholiken zur Kirche und zum Vaterlande. O'Connell hat gewiß sein Vaterland so heiß geliebt, wie nur ein stürmisches, lebenskräftiges irisches Herz zu lieben vermochte, hat für sein Vaterland die größten Opfer gebracht. Und gleichwohl — mein Herz nach Rom! So sprach der große Patriot O'Connell. Der Redner, O'Connell's Lebensschreibung von Baumstark in der Hand haltend, liest daraus folgende Stelle vor. Sein letzter Wille war: „Mein Leib nach Irland, mein Herz nach Rom, meine Seele gen Himmel." Welch' erhabeneres und zugleich frömmeres Testament läßt sich denken Irland ist sein Vaterland, Rom ist seine Kirche, im Himmel ist sein Gott. Gott, die Kirche, das Vaterland, oder mit andern Worten: die Herrlichkeit Gottes, die Freiheit der Kirche, die Wohlfahrt seines Vaterlandes; dies waren die großen Endziele

Verschiedenes.

— Am 27. v. M. wollte der Luftschiffer Blondeau in Orange, Departement Vaucluse, mit einer Mongolfiere, unter der ein 70 Centimeter langes Trapez befestigt war, woran er während der Fahrt gymnastische Uebungen anzustellen beabsichtigte, aufsteigen, und war mit dem Durchschneiden der Stricke beschäftigt, während der Ballon von etwa dreißig Leuten gehalten wurde. Der Befehl zum Loslassen wurde gegeben, die Leute traten zurück, der Ballon stieg auf, als man plötzlich bemerkte, daß ein gewisser Bourche, ein Tischler, mit einem Fuße in die Stricke oberhalb des Trapezes verwickelt, mit dem Ballon emporgeführt wurde. Der Anblick des Mannes, der hoch in der Luft frei schwebte, war schrecklich, die ganze Zuschauermenge war stumm vor Entsetzen, einzelne Damen fielen in Ohnmacht. Man sah Bourche den freien Fuß bewegen und fürchtete, er werde herabstürzen. Blondeau sprang auf das Trapez und man hörte, wie er dem Manne, welchem es gelungen war, einen Strick zu ergreifen, zurief, festzuhalten. Das war das Letzte, was man hören konnte, und bald sah man den Ballon nur noch als einen Punkt am Himmel. Endlich sieht man, wie der Ballon in einer Höhe von etwa 1000 Meter anfängt zu sinken und sieht den Luftschiffer auf dem Trapeze stehen, über ihm Bourche, der noch immer mit dem einen Fuß in dem Stricke hing und sich auf der andern Seite mit beiden Händen an einem Tau festhielt, während sein Körper in der Mitte auf dem Kopfe Blondeau's ruhte. Beide erreichten glücklich die Erde. Dem Maire von Orange gab Blondeau folgenden Bericht über die Fahrt. Als ich einen Menschen an einem Fuße über meinem Kopfe hängen sah, war mein erster Gedanke an das Seilwerk über ihn zu kletttern, damit ich durch seinen Fall, der mir unvermeidlich erschien, nicht mit hinabgerissen würde. In demselben Augenblick aber hörte ich ihn ausrufen: Mein Weib, meine Kinder! Bei diesen Worten vergaß ich meine eigene Gefahr, stellte mich aufrecht auf das Trapez und es gelang mir allmälig meinen Kopf unter den Rücken des Mannes zu bringen. Sehen Sie auf den Ballon oder schließen Sie die Augen, rief ich ihm zu, und ich stehe für ihre Rettung ein, aber versuchen Sie nicht, den Fuß los zu machen, oder wir sind beide verloren. Der Mann stöhnte fortwährend. „Mein Weib! Meine Kinder! Ach ich sterbe!" „Seien Sie nur ruhig", hörte ich nicht auf ihm zu sagen, denn ich fühlte, daß er instinctiv versuchte, seinen Fuß loszumachen und den Kopf aufzurichten. Der Ballon war so gefüllt, daß ich etwa 2000 Meter aufgestiegen wäre, aber bei dem großen Mehrgewicht, welches er zu tragen hatte, hörte er auf, bei 1200 Meter zu steigen. „Muth", rief ich Bourche zu, „halten Sie fest, ich werde dem Ballon einen Stoß geben, um ihn zum Sinken bringen. Muth, nur Muth!" Es war die höchste Zeit. Ich fühlte, wie seine Hand am Stricke herabzugleiten begann, sein Körper wurde vollständig bewegungslos und fing an immer schwerer auf mir zu lasten. So wie so mich für verloren ansehend, gab ich der Mongolfiere immer stärkere Stöße. Muth! rief ich Bourche nochmals zu, Muth, mein Freund, wir werden bald auf der Erde sein! In der That sank der Ballon in Folge des schweren Gewichtes und meiner Stöße sehr schnell. Bald waren wir nur noch wenige Meter von der Erde und wenige Augenblicke später glücklich gerettet. Bourche, fügte Blondeau hinzu, wird weiter nichts haben, als eine starke Erschütterung des Körpers. Und Sie, Herr Blondeau, die Rettungsmedaille, rief einer der Zuhörer.

— Von Randazzo am Aetna wird vom 6. September gemeldet: „Die Erdstöße werden zwar seltener, aber um 11 Uhr Vormittags hatten wir einen um so stärkern. Auch ist der Rauch aus dem neuen Krater dicker geworden. Viele Häuser müssen schon gestützt werden, und es findet kein Gottesdienst in den Kirchen mehr statt. Die Bevölkerung fühlt sich sehr beunruhigt und wagt nicht in den Häusern zu schlafen." Einem Briefe von Messina entnimmt man: „Die gestern (2. September) und vorgestern verspürten Erdstöße waren unbedeutend, aber heute kurz nach Sonnenuntergang hörten wir einen dumpfen Donner und empfanden bald darauf eine sehr starke Erderschütterung, auf welche mehrere andere, jedoch schwächere nachfolgten."

(Durnof gerettet.) Der Pariser „Figaro" veröffentlicht ein Telegramm aus Gravensend, vom 4. September 10½ Uhr Abends, wonach der Luftschiffer Durnof und seine Frau glücklich in Grimsby-Banks (Yorkshire) angekommen sind. Nachdem die kühnen Reisenden ins Meer gefallen, sollen sie sich zwei Stunden über Wasser gehalten haben, bis eine norwegische Fischerbarke sie etwa fünf Seemeilen von Christiansund aufnahm. Der Luftsturm trieb sie nordwärts, die ganze Reise soll sechs Stunden gedauert haben.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

aller seiner Handlungen, dies die edlen, die einzigen Gegenstände seiner Liebe. Er liebt sein Vaterland und darum hinterläßt er ihm seinen Leib, noch mehr liebt er seine Kirche, und er vermacht ihr sein Herz; noch mehr als die Kirche liebt er seinen Gott, und ihm empfiehlt er seine unsterbliche Seele!"

Aber, wird man vielleicht sagen, da sieht man halt wieder die „Clericalen", die „Ultramontanen", die schauen immer ultra montes, d. h. über die Berge und vergessen ihre Pflichten für's Vaterland. Es kann ein Kind seine Mutter zärtlich lieben und dabei doch das Gebot Christi erfüllen: „Du sollst Gott über Alles lieben." So läßt sich auch die Liebe zur hl. Kirche und die Liebe zum schönen deutschen Vaterland vereinigen.

Herr Pfarrer Dietrich dankte noch den Anwesenden für ihr zahlreiches Erscheinen und ihren Muth, dankte den Rednern unter Glückwünschen auf dieselben und erklärte, da sich Niemand mehr zum Worte meldete, nach einem kräftigen Hoch auf die Redner die Versammlung für geschlossen.

= Modernes Recht und moderne Freiheit.

Von den Resolutionen, welche der Altkatholiken-Congreß zu Freiburg am 6. Sept. hinsichtlich der Theilung des Kirchenvermögens gefaßt hat, lautet, nach dem Vorschlag des Appellationsgerichtsraths Dr. Petri aus Wiesbaden der dritte Satz:

„Die Stärke der neukatholischen Partei kann nur durch das Resultat einer Abstimmung der in den einzelnen Gemeinden wahlberechtigten Katholiken über die Frage, ob sie die in der Constitution vom 18. Juli 1870 ausgesprochenen Sätze über die Unfehlbarkeit und Allgewalt des Papstes anerkennen, festgestellt werden, weil eine kirchliche Partei in dogmatischen Streitfragen durch Abstimmung über eine bloße Negative überhaupt nicht festgestellt werden kann."

Staatsanwalt v. Berg sich dagegen erklärend, fand es unbillig, die Indifferenten den Altkatholiken zuzuzählen. Aber Bischof Reinkens bemerkte ganz naiv, daß es sich ja nicht darum handle, die Indifferenten in religiöser Beziehung zu den Altkatholiken zu zählen, sondern um das bloße Rechtsverhältniß bezüglich des Kirchenvermögens.

Die „Frankfurter Zeitung" drückt das Ergebniß treffend so aus: Während früher die Nichtstimmenden zu den Ultramontanen gezählt wurden, sollen sie jetzt den Altkatholiken gehören. — Die Ultramontanen sollen zur Urne gehen und abstimmen, ob sie die Unfehlbarkeit wollen; was nicht kommt, ist altkatholisch!

Daß die Constitution vom 18. Juli 1870 jedenfalls formelles Recht für die katholische Kirche geworden ist und jedenfalls in der als katholische Kirche organisirten Gesellschaft Geltung hat, mithin die Mitglieder als zustimmend zu betrachten sind, in so lange sie sich nicht dagegen erklären, wie es die Altkatholiken thun, wollen wir hier nicht besonders hervorheben. Aber auf den einleuchtenden Satz wollen wir aufmerksam machen, daß bei jeder Gesellschaft, welche sich äußerlich als solche darstellt, mag auch ihr rechtlicher Bestand angefochten werden, nicht das Verbleiben in derselben, sondern lediglich der Austritt aus derselben zu constatiren ist, daß der einmal Aufgenommene zu den Mitgliedern zählt, bis er ausgeschlossen oder freiwillig ausgetreten ist.

Der Beschluß des Congresses kehrt nicht nur das natürlichste Rechtsverhältniß um, sondern will auch eine Glaubens-Inquisition einführen und dazu soll nach dem vierten Satze der Resolutionen der Staat seine Gewalt leihen; er soll die in Aussicht stehende Abstimmung auf Antrag anordnen.

Was könnte man aber dem „freien" Bürger entgegnen, der also sprechen würde: Niemand ist berechtigt nach meinem Glauben zu fragen. Angenommen aber, daß ich nicht glaube, so können meine Frau und meine Kinder glauben und ich will und kann ihren Rechten am katholischen Kirchenvermögen nichts vergeben. Habe ich aber auch diese Rücksicht nicht zu nehmen, so gefällt es mir eben wenigstens äußerlich der Kirchengesellschaft anzugehören, in der ich getauft und erzogen bin und ich habe über die Gründe keine Rechenschaft abzulegen. —

Man — und hinter diesem „Man" stehen außer den Altkatholiken auch alle anderen Nationalliberalen — man also würde ihm aber sagen, daß der souveräne Staat, wie er aus Metall und Papier das Geld macht, auch ausschließlich das Recht münzt, daß er exiliren, confiniren und sequestriren kann — natürlich nur im Interesse der Cultur u. s. w.

Sollte hiernach der Staat die verlangte Abstimmung anordnen, so erforderte wenigstens die Logik und die Unparteilichkeit, daß auch bei denjenigen, welche sich als Altkatholiken erklären, darüber abgestimmt werde: ob sie, mit Ausnahme der Constitution vom 18. Juli 1870, alle andern Dogmen und Lehren der katholischen Kirche wahrhaft und aufrichtig glauben. Diese Abstimmung ist nöthig, weil sie nur unter dieser Voraussetzung Katholiken sind und sie selbst nur in dieser Eigenschaft Ansprüche an katholisches Kirchengut erheben können. Diese Eigenschaft muß also constatirt werden: „weil eine kirchliche Partei in dogmatischen Streitfragen durch Abstimmung über eine bloße Negative überhaupt nicht festgestellt werden kann".

Deutschland.

× **Aus dem Kreise Karlsruhe**, 12. Sept. Als die Sperre der Neupriester amtlich verkündet wurde, war auf liberaler Seite Freude in Trojas Hallen und überallher kamen die gedruckten Beifallsbezeugungen. Ein Aufsatz in diesem Blatte wies dagegen auf eine Lücke des Gesetzes vom 19. Februar hin und kam zu dem Resultate, daß eine Bestrafung nicht stattfinden könne, weil für den Richter eine gesetzliche Strafbestimmung fehle. Auf die diesbezügliche nähere Auseinandersetzung legte man gegnerischerseits keinen Werth, denn was ein „ultramontanes" Blatt bringt, hat ja keinen Anspruch irgend welcher Prüfung oder Anerkennung. Ein verächtliches Achselzucken und die Sache ist abgemacht. In dieser Richtung ließ sich auch das protestantenvereinliche Wochenblatt in Nr. 36 vom 5. d. M. hören. Seine Worte lauten: „Mehrere der gesperrten Neupriester sind in Untersuchung genommen. Höchst komisch nimmt sich Angesichts der Bestimmungen des Ges. vom 19. Febr. d. J., wie des Reichsges., betreffend die Verhinderung der unbefugten Ausübung kirchlicher Funktionen, die Ansicht aus, die der Bad. Beobachter vertritt und die auch das Capitelsvicariat in einem Schreiben an das Ministerium ausgesprochen hat: daß nämlich die Neupriester, wenn sie entgegen der Verfügung vom 4. August ihre kirchlichen Funktionen fortsetzten, nicht straffällig seien."

In der Anklagesache des Vicars und Neupriesters v. Rüpplin in Donaueschingen ist das freisprechende Erkenntniß der Raths- und Anklagekammer zu Constanz nebst Entscheidungsgründen durch dieses Blatt Nr. 211 vom 11. d. M. veröffentlicht und wahrscheinlich auch schon zur Kenntniß des protestantenvereinlichen Wochenblattes gelangt. Wir werden nicht irren, wenn wir annehmen, daß ihm die erfolgte Freisprechung noch weit mehr als „höchst komisch" vorkommt, allein es ist jetzt einmal so und für den Augenblick nicht zu helfen. Uns gereicht es zur nicht geringen Befriedigung, daß die angeblich „höchst komische" Ansicht des Bad. Beob. wider alles protestantenvereinliche Erwarten den ganz natürlichen juridischen Satz zur Seite hat: „nulla poena sine lege." Möge das protestantenvereinliche Wochenblatt bis auf Weiteres sich hieran erlustigen. Bei dieser Gelegenheit soll noch etwas abgemacht werden. Die anläßlich der bekannten Tischrede unseres Landesfürsten an die versammelten Abgeordneten gesprochenen Worte des „Friedens" und der „Versöhnung" haben s. Z. im Bad. Beob. einen freudigen Widerhall gefunden. Genanntes protestantenvereinliche Organ hat sich laut Nr. 34 vom 22. August darüber „sehr erheitert". Uns scheint dagegen, daß es nichts weniger als erheiternd sich ausnimmt, wenn gerade diejenige Partei, die, wie die protestantenvereinliche, bei jeder Veranlassung und zum Ueberfluß auch noch in den Vereinsstatuten den „Frieden" und die „Versöhnung" proklamirt, sich nur „erheitert" fühlt, während der Bad. Beobachter ebendenselben aus fürstlichem Munde gesprochenen Worten mit vollem Vertrauen entgegen kommt. Satis! —

* In Epfenhofen, A. Bonndorf, ist nach einer Mittheilung der Bad. Landesztg. durch Entschließung des Ministeriums d. J. vom 3. Sept. der altkatholischen Gemeinde die Pfarrpfründe nebst dem dazu gehörigen Kirchenvermögen zu ausschließlichem Genuß überwiesen worden.

)(**Baden**, 12. Sept. Wir hatten nicht die Absicht, auch nur ein Wort über die von den hiesigen Altkatholiken in Scene gesetzte „Sedanfeier" zu verlieren; wir sind gewohnt, derartige Ausfälle, wie sie dort vorgekommen sind, mit Stillschweigen zu strafen; nachdem aber die Polemik zwischen einem Theil der Angegriffenen und andererseits den Angreifern in der hiesigen Lokalpresse noch immer fortdauert und auch die auswärtige Presse die Sache bespricht, erlauben wir uns Folgendes zur Klärung der Sache und zur Ehre unserer Einwohnerschaft Ihnen mitzutheilen. Der altkatholische Kirchengemeinderath in Verbindung mit dem nationalliberalen Vereine hatte auf eigene Faust in Bewußtsein seiner hohen Mission: „Deutschland von allem Druck und Schmach zu befreien" die „Sedanfeier" in unserer Stadt angeordnet. — Sie bestand aus einem Gottesdienste Vormittags in der altkatholischen Kirche mit Predigt über die nationale Bedeutung des Tages gehalten von Pfarrer Feig und Abends 9 Uhr in einem Bankett im Café Petersburg, welch' letzterem um ½9 Uhr im selben Locale die Wahl des altkatholischen Delegirten zum Freiburger Congreß vorausging. Die Predigt am Morgen war schon stark polemisch, aber noch ärger sollte es am Abend kommen. Zum Glück waren außer den Obenbezeichneten Wenige anwesend (wie selbst die „Landesztg." klagt); denn obgleich die Einladung zur Theilnahme an alle Staats- und Gemeindebehörden ergangen, so war von denselben zum Gottesdienste doch Niemand erschienen, und zum Bankett Abends — wo die „Aurelia" gesungen — nur der Herr Stadtdirecter v. Göler und Herr Bürgermeisteramtsverweser Zachmann — alle Anderen hatten sich wohl im Vorgefühle dessen, was da kommen werde, fern gehalten. Die Bürgerschaft will von all' den Ausfällen und Hetzereien, wie sie bei solchen Gelegenheiten nie fehlen, nichts wissen. Lächerlicherweise hat man bei dem Bankett auch noch das „Steinchen" gefunden, welches dem Coloß des Liberalismus die „tönernen Füße zerschmettern soll". Es wanderte nach der „Landeszeitung" von Hand zu Hand, man habe aber gefunden, es sei nur ein gewöhnliches poröses Sandsteinchen, — damit es aber ja das gefürchtete Unglück nicht anrichte, ward es einem Herrn des altkatholischen Kirchengemeinderathes zur Verwahrung übergeben. Wenn mit solchen Albernheiten die Wiedererstehung Deutschlands gefeiert werden soll, dann können uns die Leute herzlich leid thun, die daran ihr Vergnügen finden mögen.

Mannheim, 14. Sept. Die von der socialdemokratischen Arbeiterpartei (Eisenacher Programm) gestern im „Grünen Haus" veranstaltete Gedächtnißfeier für die 1849 standrechtlich Erschossenen wurde bald nach ihrer Eröffnung, um 5 Uhr Nachmittags, polizeilich aufgelöst.

München, 10. Sept. In der vorgestern Nachmittags im Franciscanerkeller abgehaltenen Versammlung hiesiger Maurer wurde folgende Resolution angenommen: „Die heute im Franciscanerkeller versammelten Maurer erklären sich mit der Gründung eines allgemeinen Arbeiterbundes in München, zum Zwecke des gemeinsamen Schutzes aller Arbeiter gegen die Ausbeutung durch die Arbeitgeber, vollkommen einverstanden und verpflichten sich, nicht allein Mann für Mann einzutreten, sondern auch in weitesten Kreisen dafür zu wirken. Die versammelten Maurer thun das unter der selbstverständlichen und unerläßlichen Bedingung, daß der Fachverein weder durch die allgemeine Verbindung geschädigt, noch überhaupt durch sie in seiner Eigenschaft als selbstständiger Verein irgendwie berührt wird."

Nürnberg, 11. Sept. Der Magistrat hat in seiner heutigen Sitzung die „Gewerkschaft der Holzarbeiter" als politischen Verein erklärt und gleichzeitig dessen Schließung beschlossen. Herr Bürgermeister v. Stromer, welcher den bezüglichen Antrag stellte, motivirte denselben durch die Statuten der Gewerkschaft, sowie durch die Tendenz des Gewerkschaftsorganes „Die Union", redigirt von Theodor York in Hamburg. Im Monate October v. J. fand hier die Generalversammlung statt. Es waren damals Delegirte aus allen Theilen Deutschlands anwesend und verlief die Versammlung ohne jede Beanstandung von Seiten der Polizeibehörde.

(Frkf. Ztg.)

Darmstadt, 11. Sept. Laut der „Frankf. Ztg." wird der zur Berathung der Kirchengesetze gewählte Ausschuß bereits am nächsten Montag zusammentreten. Wie man sich in parlamentarischen Kreisen mittheilt, werden die dem demokratischen Lager angehörigen Mitglieder des Ausschusses im Interesse der Freiheit gegen eine Reihe von Bestimmungen sich aussprechen, während die übrigen und zwar nationalliberalen Mitglieder im Großen und Ganzen über den Inhalt der Vorlagen sich sehr befriedigt erklären. Die freilich kleine „ultramontane" Fraction ist weder in diesem, noch in einem andern Ausschuß vertreten.

Trier, 11. Sept. Heute Morgen wurde laut der „Moselzeitung" der „gesperrte" Geistliche Hr. Schmitz aus Cues aus dem hiesigen Gefängniß durch einen Gendarmen über die Grenze des Regierungsbezirkes in dem Bezirke Aachen transportirt.

Von der Kyll, 10. Sept. Die am 11. v. M. erfolgte Beschlagnahme des Vermögens der Kirchenfabrik zu Cordel ist, wie die „Moselztg." meldet, gemäß dem Protest und dem Antrage des dortigen Kirchenrathes durch Verfügung des königlichen Oberpräsidiums zu Koblenz aufgehoben worden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Worbis (Eichsfeld), 11. Sept. Heute wurden hier der Pfarrer Hilsenberg von Hypstedt zu 4 Wochen Festungshaft (der Staatsanwalt hatte nur 3 Monate Gefängniß beantragt), der hiesige Caplan zu 4 Wochen Festungshaft (Antrag 4 Wochen Gefängniß) wegen Verlesung des bekannten Hirtenbriefes des Bischofs von Paderborn verurtheilt. — Dechant Wand in Nordhausen und Pfarrer Hildebrand in Bleicherode sind wegen desselben angeblichen Vergehens auf Antrag desselben Staatsanwalts Dr. von Tuchen in Nordhausen zu nur 8 Tagen Festungshaft verurtheilt worden. (Germ.)

Nordhausen a. H., 10. Sept. Gestern wurden hier vor dem öffentlichen Gerichte unter Vorsitz des Gerichtsraths Brehme der Dechant Wand von hier und der Pfarrer Hildebrand aus Bleicherode wegen Verlesung des bekannten Hirtenbriefs des Bischofs von Paderborn auf Grund des Lutzparagraphen zu einer Woche Festungshaft verurtheilt. Die Verhandlung gegen den gleichfalls angeklagten Pfarrer Schuchardt aus Friedrichslohra wurde behufs weiterer Untersuchung vertagt. — Aus der Rede des Staatsanwalts Dr. v. Tuchen verdient die gewiß auffällige Behauptung hervorgehoben zu werden, welche er an die Stelle aus dem Hirtenschreiben: „Gebet dem Kaiser 2c." anknüpfte und für welche er keinerlei Beweis anführte. Er sagte nämlich wörtlich: „Der Staat habe zu bestimmen, was man Gott und was man dem Kaiser geben müsse." Uebrigens betrachtete er die mißliche Lage der Geistlichen, daß sie sowohl dem vorgesetzten Bischofe als auch den Gesetzen gehorchen sollten, als mildernden Umstand und beantragte selbst kein höheres als das wirklich verhängte Strafmaß.

Osnabrück. Am 26. August tagte dahier unter dem Vorsitze des Superintendenten Grashoff aus Meppen die evangelische Provincial-Synode Fürstenau, bestehend aus den Vertretern der 3. und 5. Inspektion Bramsche und Meppen. In dem Ephoralbericht wurde constatirt, daß in den Gemeinden, in welchen evangelische und katholische Christen wohnen, das frühere freundschaftliche Verhältniß zwischen den verschiedenen Confessionen fast gänzlich aufgehört habe, indem die Katholiken mit wenigen Ausnahmen sich von ihren evangelischen Mitbürgern zurückzögen, ja ihnen finster und drohend gegenüberstünden. (?) Wer trägt wohl die Schuld an dieser Disharmonie? Ist sie nicht die natürliche Folge des „Culturkampfes"?

Stade, 11. Sept. Das hiesige „Sonntagsblatt" läßt sich über das Ergebniß der vom 13.—15. v. M. am hiesigen Seminar stattgehabten Aufnahme-Prüfungen Folgendes berichten: Zu der diesmaligen Aufnahme-Prüfung am Stader Seminar hatten sich 38 Zöglinge gemeldet, von welchen 32 aufgenommen wurden; drei sind wegen Unwissenheit und drei wegen ihrer zu großen Jugend und wegen Mangels an Raum zurückgewiesen. Bei der Prufung mußten die Vorschriften der allgemeinen Bestimmungen erheblich gemildert werden. War auch nicht zu verkennen, daß Manche recht fleißig gearbeitet hatten, so fehlte es doch bei den Meisten am correcten Denken und Sprechen, und die Wenigsten waren im Stande, ein Lesestück richtig betont und ausdrucksvoll vorzulesen und den Inhalt zufriedenstellend wiederzugeben. Auch in den Realien befanden sich große Lücken. So kam es vor, daß ein Präparand den Namen unseres Kaisers nicht wußte. Spicheren, Wörth, Metz waren für Viele böhmische Dörfer. Als Stadt nahe bei Berlin, in welcher Friedrich der Große gerne geweilt, wurde Emden genannt. Im Stader Consistorialbezirk sind, wie das Blatt außerdem noch bemerkt, augenblicklich 120 Präparanden vorhanden, die aber meistens Schulstellen versehen.

* **Berlin**, 12. Sept. Die liberale „Börsenzeitung" schreibt über den Altkatholicismus: „Jedem Unbefangenen drängt sich unwillkürlich die Frage auf: was will eigentlich der Altkatholicismus? Er ist gerade so alt wie das Dogma von der Unfehlbarkeit, aber noch haben es seine Anhänger nicht dahin gebracht, über irgend ein bestimmtes Programm sich zu einigen. In dem Maße als die Altkatholiken beanspruchen, den Römisch-Katholischen gleichgestellt und von den Regierungen dotirt zu werden, müssen sie sich gefaßt machen, danach gefragt zu werden, wie sie sich das Schicksal ihrer Lehrsätze vorstellen, und bekommen wir Antworten wie die von Döllinger gegebenen, so können sie weder auf Sympathien Anderer sich Rechnung machen, noch dürfen sie glauben, der Altkatholicismus werde irgendwo Propaganda machen können. Einem Gegner, wie dem römisch-vaticanischen Clerus gegenüber ist Klarheit über die Ziele und Bestimmtheit im Auftreten doppelt nothwendig, und beides läßt die Döllinger-Reinkens'sche Genossenschaft in recht empfindlicher Weise vermissen. Die Unklarheit und das Hin- und Herschwanken treiben die Altkatholiken zu geradezu phantastischen Vorstellungen und Hoffnungen. Bald wollen sie nichts Geringeres, als alle christlichen Kirchen wieder vereinigen, bald gedenken sie auf eigenen Füßen zu stehen und von anderen kirchlichen Gemeinschaften sich abzuschließen. Heute dünkt es ein Leichtes, die griechische Kirche zu altkatholischem Glauben zu bekehren, morgen soll für alle Menschen ein gemeinsames Bekenntniß erdacht werden; aber anstatt etwas Neues wirklich zu formuliren, greift man auf altkirchliche Formeln zurück, die keine Anziehungskraft haben. Wollten nicht die Altkatholiken den Ablaß, die Ohrenbeichte, die Heiligenanbetung und andere kirchliche Institutionen über Bord werfen, mindestens aber diese Institutionen reformiren? Ja wohl, sie wollten es, und sie wollten noch viel mehr, aber bisher sind sie zu nichts gekommen. Die völlige Resultatlosigkeit ist die natürliche Folge der furchtbaren Unklarheit, aus der sie nicht herauskommen werden, so lange ein ungesundes Project das andere jagt und so lange sie sich mit Völkerbelückungs-Ideen tragen, anstatt mit einigem Muth nur eine einzige wirkliche Reform zu wagen."

Berlin, 12. Sept. Wie wir erfahren, wird die Einberufung des Reichstags nicht vor dem letzten Drittel des Oktober erfolgen. Die Architekten werden freilich mit dem Umbau früh genug fertig, aber der Bundesrath glaubt die Vorbereitung der Entwürfe nicht so schnell fördern zu können. Es ist immerhin besser, den Reichstag erst etwas später einzuberufen, als abermals die vielbeklagten Uebelstände der unfreiwilligen Pausen, der Unordnung und der schließlichen Ueberstürzung sich wiederholen zu lassen, welche aus der tropfenweise erfolgenden Einbringung der Vorlagen sich ergeben. (Germ.)

Breslau, 9. Sept. Wie die „Schles. Volksztg." meldet, erschien gestern in ihrem Redaktionslokal ein Polizei-Commissarius, um die noch vorhandenen Exemplare der Nr. 197 vom 19. August zu confisciren, in welcher eine Grätzer Correspondenz gegen die Sedanfeier zu Felde zieht. In der Expedition fanden sich noch 48 Exemplare vor. Der Redakteur des Blattes, Dr. Hager, ist, wie in einer weiteren Notiz berichtet wird, von Bad Flinsberg nach Friedberg citirt worden, um über den Verfasser des Artikels befragt zu werden, der zunächst in Grätz Veranlassung zur Confiscation der „Schles. Volksz." gegeben hatte. Dr. Hager erklärte, daß er den Verfasser nicht kenne.

Posen, 10. Sept. Die „Posener Ztg." schreibt: „Gegen den von der Regierung angestellten Caplan Falkenberg am Correctionshause in Kroften war bekanntlich wegen Unterzeichnung der staatsfeindlichen Zustimmungs-Adresse an das hiesige Domcapitel das Disciplinarverfahren eingeleitet worden. Dasselbe hat nunmehr mit der Amtsentlassung des Caplans seinen Abschluß erhalten. Seine Stelle ist dem Propste Wellnitz in Kosten als Nebenamt angeboten, doch von demselben nicht acceptirt worden."

Aus Mecklenburg, 9. Sept., schreibt man der „Weser-Ztg.": „Die Aufnahme renitenter hessischer Theologen fängt an, unangenehme Früchte zu tragen: wider einen in Parchim angestellten Hilfsprediger hat eine criminelle Untersuchung wegen Beleidigung des Kaisers eröffnet werden müssen, derselbe hat sogar am 20. August im Gottesdienst die Fürbitte für den Kaiser und den Großherzog ausgelassen, wie das Parchimer Blatt berichtete."

Ausland.

Paris, 9. Sept. Nach den nunmehr festgestellten Resultaten der Deputirten-Ersatzwahl in dem Departement Maine et Loire wurden von den 148,000 eingeschriebenen Wählern für den republikanischen Candidaten Maille 45,187, für den Septennats-Candidaten Bruas 26,025 und für den Bonapartisten Berger 25,420 Stimmen abgegeben. Es findet sonach eine engere Wahl statt.

Paris, 13. Sept. Guizot ist gestorben. Seinem Wunsche gemäß werden keinerlei Einladungen zu dem Leichenbegängniß erlassen und keine Grabrede gehalten.

Bethune, 13. Sept. Bei der Begrüßung Mac Mahons sagte der hiesige Maire, nachdem er den Gefühlen der Achtung und Ergebenheit Ausdruck verliehen: „Es ist hohe Zeit, daß die Nationalversammlung Ihnen eine festbestimmte Gewalt gibt, die Ihnen gestattet, das so schön begonnene Werk der moralischen und materiellen Reorganisation zu gedeihlichem Ende zu führen." Mac Mahon dankte und sprach die Hoffnung aus, daß die Nationalversammlung nach ihrem Wiederzusammentritt alsbald die constitutionellen Gesetze votiren werde. Mac Mahon reiste ohne weiteren Aufenthalt nach Auchel weiter, um dort den militärischen Manövern anzuwohnen.

Madrid, 11. Sept. Der General Marquis von Pavia hat die Carlisten in Mästrazzo angegriffen und geschlagen. — Die Regierung wird gegen Ende dieses Monats 3000 und im October weitere 5000 Mann Verstärkungen nach Cuba senden. — Der „Imparcial" meldet gerüchtweise, der Flecken Zarauz, unweit San Sebastian, sei von den deutschen Kanonenbooten bombardirt worden, weil die Carlisten 2 Mann von der Bemannung der Schiffe, die sich auf einem Boote befanden, erschossen hätten. Eine Bestätigung der Nachricht ist bis jetzt hier nicht eingetroffen.

Madrid, 13. Sept. Bei dem Empfang durch Serrano sagte Graf Hatzfeld: „Der deutsche Kaiser, von dem Wunsche beseelt, zur Wiederherstellung des Friedens und der Ordnung in Spanien beizutragen, hat die Regierung der Executivgewalt Spaniens anerkannt; er hofft, Serrano werde die Principien der socialen Ordnung mit conservativen Mitteln aufrechterhalten." Serrano erwiderte, die spanische Regierung werde die Hoffnungen Europa's rechtfertigen und alles energisch vermeiden, was die Grundsätze der Civilisation erneut erschüttern könnte, sein Bestreben werde sein, die Sympathien zwischen Deutschland und Spanien noch inniger zu gestalten. Der Marschall dankt alsdann für die freiwillige Anerkennung, welche die spanische Regierung, Dank dem Einflusse und der Initiative Deutschlands gefunden habe. Der österreichische Gesandte, Graf Ludolf, gedachte in seiner Ansprache der zwischen Spanien und Oesterreich bestehenden historischen Beziehungen, worauf Serrano ähnlich wie dem deutschen Gesandten gegenüber dankte.

London, 10. Sept. Wir lesen in der Londoner „World": „Wir sind in der Lage, mittheilen zu können, daß Ihre Majestät die Königin die Schulden Seiner Königl. Hoheit des Prinzen von Wales bezahlt hat. Es scheint, daß vor einiger Zeit Herr Gladstone ersucht wurde, einen Appell an das Parlament für die Regelung aller ausstehenden Forderungen an den Prinzen zu richten, und obwohl der liberale Premier diesem Gesuche seine Unterstützung nicht versagt haben soll, rieth eines der einflußreichsten Mitglieder des Hauses der Gemeinen so ernstlich, keinen derartigen Appell zu machen, daß jeder Gedanke die Schulden Seiner Königl. Hoheit aus der öffentlichen Besteuerung zu bezahlen, aufgegeben wurde. Die Königin, als Hüterin der Königl. Ehre, beschloß alsdann, die Verantwortlichkeiten zu übernehmen, die den Thronerben überwältigt hatten, und erlöste sofort ihren Sohn von den Verbindlichkeiten, die er eingegangen war."

Lokales.

Lahr, 9. Sept. Der „Anz. f. St. u. L." schreibt: Im Jahre 1774 gründete ein Herr von Lotzbeck hier eine Schnupftabakfabrik, die im Laufe von 100 Jahren eine Ausdehnung und Höhe erreichte, daß ihr Fabrikat jetzt in allen Welttheilen rühmlichst bekannt ist. Merkwürdig ist, daß der Sohn des Gründers, Herr Ferdinand Freiherr von Lotzbeck, heute noch in voller Manneskraft dem Geschäfte vorsteht. Daß das hundertjährige Jubiläum einer solchen Fabrik, welche der Stadt Lahr in allen Welttheilen einen guten Klang verschafft, hier nicht unbeachtet bleiben konnte, versteht sich wohl in unserer Industriestadt von selbst, um so mehr, als das Haus Lotzbeck Gebrüder sowohl den städtischen als den vaterländischen Interessen gegenüber sich immer theilnehmend bethätiget hat. Da Herr Ferdinand Freiherr von Lotzbeck mehrere beabsichtigte Ovationen in edler Bescheidenheit dankend abgelehnt hatte, beschränkte sich der Gemeinderath darauf, eine Adresse an das Haus zu erlassen und die Büste des Gründers des Geschäftes auf dessen Grabe zu bekränzen. Seine Königliche Hoheit der Großherzog erwies der berühmten Fabrik dadurch seine Theilnahme, daß er auf den heutigen Tag deren Geschäftsführer, Hrn. Stolz, der seit 50 Jahren mit Hingebung und Treue dem Hause dient, mit dem Zähringer Löwenorden beschenkte, dessen Commandeur der Chef des Geschäftes seit mehreren Jahren ist. — Das Haus Lotzbeck, das seine Arbeiter immer nobel behandelte, feierte sein hundertjähriges Jubiläum damit, daß es seine Bediensteten, etwa 200 an der Zahl, heute, am Geburtsfeste des Großherzogs, bewirthen ließ. Möge dasselbe noch lange in seiner bisherigen Blüthe bestehen!

Die Bad. Landsztg. bemerkt: Zur Geschichte dieses Hauses, welches zu den ersten Geschäften unseres Landes gehört und welches dem Lahrer Handel den ersten Aufschwung im Auslande und überhaupt nach Außen hin verschaffte, sei Folgendes mitgetheilt: Die Fabrik wurde im Jahre 1773 von Karl Ludwig Lotzbeck gegründet, dessen Bruder Christian Lotzbeck noch in demselben Jahre als Theilhaber ins Geschäft eintrat, das von da ab die Firma Lotzbeck Gebrüder führte, unter der das Haus jetzt weltberühmt ist. Mit seltener Umsicht und rastloser Thätigkeit betrieben, konnte es nicht fehlen, daß das Geschäft bald in schönster Blüthe stand, sich einen bedeutenden Absatz ins Ausland verschafft hatte und zu den ersten Häusern seines Faches in Deutschland gezählt wurde. Im Jahre 1791 mußten die Brüder Heinrich und Wilhelm Lotzbeck eine Tabakfabrik, welche sie bis dahin in Straßburg betrieben hatten, in Folge der französischen Revolution aufgeben und betheiligten sich ebenfalls am Lahrer Geschäft. Im Jahre 1811 gründeten die Besitzer ein Zweiggeschäft in Augsburg, weil durch das in diesem Jahre in Bayern eingeführte Mauthsystem die Einführung fabricirter Tabake unmöglich gemacht wurde und der bedeutende Absatz in diesem Lande gesichert werden mußte. Bald darauf wurde Karl Ludwig Lotzbeck mit seinen Nachkommen vom König von Bayern in den Freiherrn-Stand erhoben.

Redigirt unter Verantwortlichkeit
von Dr. Ferd. Bissing in Karlsruhe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Markdorf.

Todesanzeige.

Allen Freunden und Bekannten des hochwürdigen Herrn **Johann Baptist Burg,** Pfarrer von Sentenhart, hier wohnhaft, theilen wir mit, daß derselbe, nachdem er am Donnerstag den 10. d. M. in hiesiger Pfarrkirche sein 50-jähriges Priesterjubiläum gefeiert, gestern Abend 11 Uhr unerwartet schnell gestorben ist.

Wir bitten die hochw. Mitbrüder um ihr Memento, die Gläubigen um ihr Gebet für ihn.

Markdorf den 12. Sept. 1874.

Wieser, Stadtpfr.

Pohl's illustr. kath. Haus-Kalender für 1875. gr. 8°.

Preis 6 Sgr.

Mit farb. Umschlag und 37 ganz vorzügl. Illustrat., darunter die Porträts der hochw. Oberhirten Preußens, 3 spannende Novellen, vielen andern Artikeln, Notizbuch, nützliche Tabellen. **Von allen kath. Organen sehr günstig beurtheilt. Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.**

Bei Franco-Einsendung des Betrages liefert franco 15.2.

Ed. Peter's Verlag in Leipzig.

Pensionat

der Schwestern der christlichen Liebe auf Schloß Gutenberg bei Balzers, Fürstenthum Lichtenthal.

Der Winterkursus beginnt mit dem 15. October. Eltern und Vormünder, welche uns Zöglinge anvertrauen wollen, werden gebeten, dieselben rechtzeitig anzumelden. Für eine sorgfältige, christliche Erziehung, gute Pflege und gründlichen Unterricht wird gewissenhaft Sorge getragen. Nähere Auskunft ertheilt auf Verlangen (H483Z)2.2 Die **Oberin.**

Unterzeichnete Buchhandlung nimmt Bestellungen auf die bei **Fr. Pustet** in Regensburg erscheinende illustrirte Zeitschrift:

Der deutsche Hausschatz in Wort und Bild

entgegen und liefert das Heft zu 14 kr. franco in's Haus.

NB. Die Herren Geistlichen, welche bisher mit mir in Geschäftsverbindung stehen, benachrichtige hiemit, daß ich so frei bin, denselben die erste Nummer zur Einsicht zuzusenden.

Elgersweier, bei Offenburg.

4.3. **Karl Eistinger's** Buch- und Kunsthandlung

BADEN-BADEN.

Heilanstalten, Thermalbäder, Molkenanstalt, russische Dampfbäder, Trinkhalle. — Conversationshaus mit Lesecabinet, Restaurationssäle, Café und Billard während des ganzen Jahres geöffnet. — Grosse Concerte, Symphonie- und Quartett-Soiréen, Extra-Concerte hervorragender Künstler. — Bals parés, Réunions. — Ausgezeichnetes Kurorchester mit Instrumental-Solisten, täglich 3 Mal. — Militär-Concerte. — Opern- und Schauspiel-Vorstellungen. — Ballet. — Feuerwerk, Illumination. — Jagden und Fischerei. — Taubenschiessen. — Wettrennen. 12.11.

Rheinisch-Westfälischer 41

Volks-Kalender 1875.

68 Seiten groß 4° mit 50 Original-Illustrationen, erschien soeben in der Unterzeichneten. Preis nur 3½ Sgr. Wiederverkäufern höchster Rabatt.

Emmerich. **J. L. Romen**'sche Buchhandlung.

Wichtig für Eltern und Vormünder.

Knabenpensionat bei St. Michael in Zug. (Schweiz).

Die Unterzeichneten machen Eltern und Vormünder auf diese Anstalt aufmerksam. Die Zöglinge erhalten eine **gute, katholische** Erziehung und haben die beste Gelegenheit, sich für den **Handelsstand oder für eine technische Berufsart auszubilden oder Gymnasiumsstudien zu machen.** Das herrlich gelegenene, neue und geräumige Institut ist gut eingerichtet und wird durch Weltgeistliche geleitet. Mäßige Pensionspreise. Prospecte gratis. Nähere Auskunft ertheilen (M.3225.Z.) 4.3

H. A. Keiser, Director. **Alph. Meienberg,** Präfect.

Dankschreiben.

Herrn **Oscar Silberstein** in **Breslau.**

Nachdem mich Ihr Breslauer Universum von meinem veralteten Hautübel befreit hat, kann ich Ihnen auch die freudige Mittheilung machen, daß die Flasche Universum, welche Sie meinem Sohne gegen Schwerhörigkeit sandten, demselben sehr gute Dienste geleistet hat. Er ist jetzt auf die Wanderschaft gegangen und war froh, daß er wieder so gut hören konnte.

Ich sage Ihnen den tiefgefühltesten Dank, denn Derjenige, der die Gesundheit entbehrt, lernt ihren großen Werth erst schätzen. Was in meinen Kräften steht werde ich thun, um Ihr wahrhaft vorzügliches Universum weiter zu empfehlen.

Hochachtungsvoll unterzeichnet

Johann Gotthelf Schäfer in Schlegel bei Ostritz.

(Anmerkung.) Langwierige, veraltete, tief im Organismus eingewurzelte Krankheiten aller Art, insbesondere Gicht und Rheumatismus, Lähmungen, Brust-, Lungen- und Magenleiden, Hämorrhoiden, Krebsschäden, Knochenfraß, Flechten und sonstige Hautausschläge, Frauenkrankheiten u. s. w., bei welchen bisher jede ärztliche Behandlung ohne Erfolg geblieben ist, werden durch den Gebrauch des Blut- und Säftereinigungsmittels

Breslauer Universum

sicher, schnell und für immer beseitigt. Bei veralteten Uebeln sind zwei, sonst nur eine Flasche à 2 fl. zur vollständigen Heilung ausreichend. Bestellungen darauf nimmt entgegen

Th. Brugier,

Waldstrasse 10 in **Karlsruhe.**

Pferde- und Fohlen-Markt

(H. 62,237.) **zu Frankfurt a. M.** 3.3.

am 28., 29. und 30. September 1874.

Die vollständig für 400 Pferde hergerichteten neuen prachtvollen Stallungen, umgeben mit schönsten Musterplätzen, welche noch durch eine große bedeckte Reitbahn vermehrt wurden, sind zur Aufstellung feinerer Pferde bestimmt.

Prämiirung am 28. September nebst Vertheilung von Ehrenpreisen an die Besitzer der besten zu Markt gebrachten Pferde.

Verloosung am 30. September, öffentlich vor Notar und Zeugen von 60 der schönsten Reit- und Wagenpferde, 10 vollständigen vier-, zwei- und einspännigen Equipagen, nebst completten Geschirren, sowie sonstigen Reit- und Fahr-Requisiten im Werth von ca. fl. 70,000, wenn 40,000 Loose vergriffen sind.

Anfragen und Bestellungen auf Stallungen, sowie auf Loose, Letztere à Thlr. 1 (fl. 1. 45 kr.) per Stück, beliebe man franco an den Secretair des unterzeichneten Vereins, Herrn **C. Kappel**, zu richten, wo auch Uebernehmer einer größeren Anzahl von Loosen die näheren Bedingungen erfahren können.

Den Aufträgen für Loose ist der Betrag franco mit deutlicher Angabe der genauen Adresse beizufügen. Falls die Zusendung franco und recommandirt gewünscht wird, sind die erforderlichen Marken einzusenden.

Auswärtige Theilnehmer, deren Adressen dem Secretariat bekannt sind, werden, falls ihnen ein größerer Gewinn zufällt, davon — soweit thunlich — mittelst Telegramm in Kenntniß gesetzt.

Der Vorsitzende des Landwirthschaftlichen Vereins: Dr. **Georg Haag.**

Preis-Reiten am 28. September, Abends 7 Uhr. Preise sind bestimmt für die best campagnemäßig gerittenen und erhaltenen, nicht über 7 Jahre alten Pferde.

Freiburg i/B.

Wein-Verkauf.

Bei Wittwe Albrecht, Grünwälderstraße 16, sind wegen Wegzug selbstgezogene reingehaltene Weine von den Jahren 1862 und 1868 zu verkaufen.

Schlosserlehrling-Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, das **Schlossergeschäft** zu erlernen, findet sogleich Aufnahme. Näheres Schwanenstr. 40 in Karlsruhe.

Gr. Hoftheater in Karlsruhe.

Dienstag, 15. Sept. Drittes Quartal. 93. Abonnements-Vorstellung. **Maria Stuart.** Trauerspiel in 5 Akten von Schiller.

Theater in Baden.

Mittwoch, den 16. Sept. Außer Abonnement. **Der König hat's gesagt.** Komische Oper in 3 Akten von Delibes. Anfang halb 7 Uhr.

Geburten.

8. Sept. Luise Julie, Vater Albert von Langsdorff, Hauptmann a. D.
10. „ Franz Vater Nicolaus Hebeisen, Pflästerer.
11. „ Ida Frieda, Vater Ludwig Rugel, Steueraufseher.
12. „ Ad. Wilhelm, Vater Jakob Merz, Schreiner.

Eheschließungen.

10. Sept. Ludwig Ratzel von Linkenheim, Landwirth daselbst, mit Sofie Joos von Gengenbach.
10. „ Christian Gerhard von Hagsfeld, Schmied, mit Magdalene Wirth von Rothenfels.
10. „ Ludwig Müller von Istein, Kunsthändler, mit Emma Körner von Landshausen.
10. „ Ad. Lengner von Spremberg, Registraturassistent, mit Theodora Glaser von Tiflis.
10. „ Hermann Becker von hier, Ingenieur, mit Elise Leonhard von Constanz.
12. „ Karl Gräter von Anhausen, Blechner, mit Rosa Kälber, verw. Heuser von Illingen.
12. „ Friedrich Kernberger von Bruchsal, Eisenbahnarbeiter, mit Marie Granget von Palmbach.

Kurs der Staatspapiere. Frankfurt, 14 Sept

Staatspapiere.	pr comptant.									
Preußen 4½% Consol. Oblig.	106½	P	Rußland 5% Obligationen v. 1872	98¾	G	5% Oesterreichische Südbahn-Priorit.	88	G	Finnländer 10-Thlr.-Loose	12¼ b
4½% do.	—	G	Belgien 4½% Obligationen	102¾	G	3% do. do.	56⅝	G	Meininger 7-fl.-Loose	9¼ G
4% do.	—	P	Schweden 4½% Oblig. in Thalern	99	G	5% Elisabeth, Coupon i. Silb. 1. Em.	87¾	G	**Wechsel-Cours.**	
Baden 5% Obligationen	105½	b	Schweiz 4½% Berner Obligationen	—	G	5% do. do. 2. Emiss.	—	G	Amsterdam k. S.	100⅝ P
4½% do.	101½	G	4½% „ „	96⅝	P	5% Böhmische Westbahn, 1863, 300 fl.	86⅜	G	Augsburg „	100 G
4% do.	98½	G	N.-Amerika 6% Bonds 1882r v. 1862	88⅝	G	3% Oesterr. Staatsb. (1.—8. Em.) 28 kr.	63½	b	Berlin „	104⅞ G
3½% do. v. 1842	93	b	6% „ 1885r v. 1865	102½	b	5% Hessische Ludwigsbahn	104½	G	Bremen „	105½ G
Bayern 4½% Obl. (Zins 1jähr.).	—	G	5% „ 1904r 10/40 1864	99⅝	b	5% Pfälzische Ludwigsb. (Bexbach.)	—	P	Brüssel „	94⅞ G
4½% „ 1856 3.½jähr	102	b	Spanien 3% neue Schuld von 1869	17¾	G	6% Central Pacific, rückz. 1898	—	G	Hamburg „	105½ P
4% „ „ 1jähr.	98¾	P	Frankreich 5% Rente. Fr. zu 28 kr.	100¾	G	6% Pacific Missouri, r. 1888 v. 1868	70½	G	Leipzig „	105 G
Württemberg 5% Obligationen	101½	G	do. leere.	—	P	6% südl. Pac. Miss. r. 1888 v. 1869	60¼	G	London „	119⅝ P
4½% „	101¾	G	**Actien und Prioritäten.**			**Anlehens-Loose.**			Mailand „	— P
4% „	98¼	P	Badische Bank, 200 Thaler	114	P	Bayerische 4% Prämien-Anleihe	120⅜	P	Paris „	95 b
Italien 4½% Obligationen	99½	G	3% Frankfurter Bank, fl. 500	112	G	4% Bad. Prämien-Loose zu 100 Thlr.	119⅝	G	Wien „	108 G
3%% ½ do.	94	P	4% Darmstädter Bankactien, fl. 250	403½	G	Badische 35-fl.-Loose	72¾	G	**Gold und Silber.**	
Sachsen 5% do.	—	G	3% Oesterr. Nationalbank, fl. 600 6 kr.	1051	b	Braunschweiger 20-Thlr.-Loose.	24½	G	Pistolen	fl. 9.40—42
Gotha 5% do.	101¾	G	5% do. Creditactien, fl. 160	159½	G	Gr. Hessische 50-fl.-Loose	—	G	holländ. 10-fl.-St.	„ 9.48 50
Gr. Hessen 5% do.	—	b	Stuttgarter Bank	90¼	b	„ 25-fl.-Loose	58½	b	Ducaten	„ 5.36—38
4% do.	97⅜	G	5% Elisabethbahn, fl. 200	215½	G	Kurhessische 40-Thaler-Loose	73⅜	G	20-Frankenstücke	„ 9.30—31
Oesterr. 5% Silberrente S. 4½%	69¼	G	5% Rudolphsbahn, fl. 200	166	G	Ansbach-Gunzenhausener 7-fl.-Loose	16¼	G	Engl. Sovereigns	„ 11.53—58
4% Papierrente S. 4½%	66¼	G	4% Ludwigshafen-Bexbacher-E. fl. 500	183¾	G	Oesterr. 4% 250-fl.-Loose von 1854	107	G	Russ. Imperiales	„ 9.48—50
do. do.	66¼	G	4½% Bayerische Ostbahn, fl. 200	109¾	b	„ 5% 500 do. do. 1860	103½	P	Dollars in Gold	„ 2.[illegible] ½ 7½
5% Ung.E.-B.-Anl. 1868	76⅞	G	4% Hessische Ludwigsbahn, Thlr. 200	140⅞	b	„ 100-fl.-Loose do. 1864	172	b		
Rußland 5% Oblig. v. 1871	89¾	G	5% Oesterr. Staatsbahn, Fr. 500	341	b	Schwedische 10-Thaler-Loose	16	b		

Druck und Verlag der Aktiengesellschaft Badenia: L. Großmann, Faktor. Karlsruhe, Adlerstraße 20.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg